

# Frauenrechte in Westpapua

## Zwischen bewaffnetem Konflikt, Rassismus und Marginalisierung



## Im historischen Kontext

Die Gewalterfahrungen von Papua-Frauen lassen sich nicht von dem langjährigen gewaltsamen Konflikt trennen, der bis heute in Westpapua anhält. Seit 1963 gehört Westpapua zum indonesischen Staatsgebiet und seitdem herrscht in Westpapua ein bewaffneter Konflikt, der sich besonders in den letzten zwei Jahren verstärkt hat und von Fragen bezüglich des Rechts auf Selbstbestimmung, dem Ende von Rassismus gegen Papuas und der Einhaltung der Menschenrechte in Westpapua bestimmt ist.

Willkürliche Inhaftierungen, Folterungen, Vergewaltigungen, Tötungen und andere Menschenrechtsverletzungen durch indonesische Polizei- und Militärkräfte sind in Westpapua weitverbreitet. Die anhaltende Gewalt fordert besonders von Frauen einen hohen Tribut.

Seit 2003 können keine ausländischen Journalisten mehr nach Westpapua einreisen und die Corona-Pandemie schottet Westpapua seit zwei Jahren weiter ab. Dies führt dazu, dass sich der bewaffnete Konflikt weitgehend unbeobachtet vom Rest der Welt fortsetzt - und insbesondere Frauen haben dies zu spüren bekommen.

Das Westpapua-Netzwerk setzt sich in seiner Arbeit für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte in Westpapua und einen friedlichen Konfliktlösungsprozess ein. Durch Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit machen wir auf die Menschenrechtssituation in Westpapua aufmerksam und bringen die Stimme der Papuas nach Deutschland.

**Westpapua-Netzwerk**  
Rudolfstr.137  
42285 Wuppertal

Dieser Flyer ist in Kooperation mit der Abteilung für Sprachen und Kulturen Südostasiens der Universität Hamburg entstanden.

Gefördert mit Mitteln der Evangelischen Kirche der Pfalz.



## Maßnahmen gegen Gewalt

In Westpapua engagieren sich Nichtregierungsorganisationen wie ELSHAM (ein kleines Menschenrechts-Institut) und AJAR (Asia Justice & Rights) sowie Kirchen für die Verbesserung der Lebensumstände von Frauen. Auf politischer Ebene setzen sich die Volksräte der beiden Provinzen Papua und Papua Barat für dieses Thema ein.

Alle Akteure fordern die Aufklärung und gerichtliche Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen, den Zugang zu Bildung und Gesundheit, wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten für die indigene Bevölkerung sowie institutionelle Reformen des Staates und eine Stärkung der Rechte von weiblichen Opfern von Gewalt.

## Fazit

Der anhaltende bewaffnete Konflikt, Rassismus und Marginalisierung machen Westpapua für viele indigene Papuas weiterhin zu einem nicht friedlichen Ort. Manche von ihnen fühlen sich so stark bedroht, dass sie Sorge haben „als Volk zu verschwinden“. Sie fürchten, dass die anhaltende Ressourcenausbeutung Westpapas (Bergbau, Abholzung, Palmölplantagen, Erdöl und Erdgas) auch zukünftig weitergehen wird. Zudem erlebt Westpapua seit langem eine extrem starke Zuwanderung von nicht-indigenen indonesischen Staatsbürgern. Die lokale Bevölkerung sieht ein Scheitern des Schutzes der indigenen Völker und Kulturen in Westpapua. Anstatt dass sich ihre Lebensumstände verbessern, nimmt ihre Marginalisierung weiter zu.

Internationale politische und zivilgesellschaftliche Aufmerksamkeit ist ein wichtiger Faktor, um die Situation der Menschenrechte in Westpapua zu verbessern und den Konflikt friedlich zu lösen. An Deutschland geht die Bitte, Waffenexporte nach Indonesien zu unterlassen und dazu beizutragen, dass Papuas ihre Stimme in internationalen Gremien erheben und ihre Rechte einfordern können.

> Vorbereitet für einen Fensterumschlag. Bitte ausreichend frankieren!



**Westpapua-Netzwerk**  
Rudolfstr.137  
42285 Wuppertal

## Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt gegen Frauen ist auch in Westpapua weitverbreitet. Sowohl in ländlichen wie urbanen Gebieten erleben Frauen häufig emotionale, körperliche und sexuelle Gewalt.

Es gibt wenig gesicherte Daten dazu. Doch die Erhebung eines UN-Programms von 2017 in der Provinzhauptstadt Jayapura ergab, dass 60% von den Männern angaben, schon Gewalt gegen ihre Frauen (Intimpartner) angewandt zu haben. Ähnliche Berichte gibt es aus ländlichen Gebieten.

Die Taten werden durch viele Faktoren beeinflusst, die oft zusammenwirken: dazu zählen Suchtfaktoren wie Alkohol aber auch gesellschaftliche Stigmatisierungen der Papuas. Die mit Letzterem einhergehende wirtschaftliche Benachteiligung und politische Unterdrückung führt besonders bei Männern zu viel Frustration, die sich dann oft in Gewalt im Familienkreis und gegen Frauen entlädt.

Häusliche Gewalt wird als Familienangelegenheit betrachtet, die intern in den Familien zu klären ist. Das führt dazu, dass misshandelte Frauen keine Anzeige erstatten; oft ist ihnen der Zugang zu Gesundheitsleistungen und rechtlicher Hilfe durch staatliche Stellen erschwert oder gar nicht möglich. Weit verbreitete

Traditionen wie Brautpreis und Polygamie führen zusätzlich dazu, dass Frauen im häuslichen Bereich oft noch nicht als gleichberechtigt wahrgenommen werden und agieren können.

## Strukturelle Gewalt

Die indigene Bevölkerung in Westpapua lebt überwiegend in ländlichen Gebieten von Subsistenzwirtschaft. Frauen kümmern sich um das Land, Aussaat und Ernte und versorgen ihre Familien. Trotz ihrer wichtigen Rolle sind Frauen oft von Entscheidungen über Landrechte ausgeschlossen, da Landbesitzrechte durch die patrilineare Abstammung vererbt werden. Dies hat einige Frauen nicht davon abgehalten, Bündnisse zu schließen, um ihren Wünschen in ihren Gemeinschaften Ausdruck zu verleihen. Es gibt positive Beispiele, in denen Frauen die Führung bei der Interessenvertretung übernommen haben und Plantagen auf dem Land indigener Völker ablehnen.

Viele indigene Frauen in Westpapua haben jedoch auch oft keinen Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen und besitzen kaum eigenes Einkommen. Nach einer Heirat geht ihr Besitz in den des Mannes über, was bedeutet, dass sie nach einer Trennung völlig mittellos sind. Mädchen sind von Schulbildung häufig ausgeschlossen, so dass sie die Amtssprache Indonesisch weder lesen noch schreiben lernen. Damit wird ihnen sowohl der Zugang zu Gesundheitsleistungen als auch jede Hilfe durch staatliche indonesische Stellen erschwert bzw. verbaut und eine Integration in andere Arbeitsmärkte erschwert.

Gewaltverbrechen an Frauen werden selten geahndet und wenn doch, wirken die Gerichtsentscheidungen meist willkürlich. Oft werden die Fälle durch Gewohnheitsrecht auf Gemeindeebene befunden, wo Recht ausschließlich von Männern gesprochen wird. Frauen werden in diesen Strukturen sozialisiert und lernen früh, das Leid, das ihnen zugefügt wird, still zu ertragen. Sie entwickeln kein Vertrauen in Polizei und Behörden und zeigen Gewalttaten deshalb auch oft nicht an. Zu all diesen Bedingungen kommt hinzu, dass Frauen selten eigene Personalpapiere haben, die es ihnen ermöglichen würden, den Rechtsweg einzuschlagen. Sich auf dem Rechtsweg gegen Gewalt zu wehren hat - obwohl es entsprechende Gesetze gibt - wenig Aussicht.

## Staatliche Gewalt

Staatliche Gewalt in Westpapua findet im Zusammenhang mit dem anhaltenden bewaffneten Konflikt statt. Bewaffnete Militäreinsätze werden mit der Verfolgung von Unabhängigkeits- und Befreiungskämpfern legitimiert. Frauen erleben bei solchen Militäraktionen häufig brutale Gewalt. Dazu gehören willkürliche Verhaftungen, Vergewaltigung, Missbrauch, Folter, Verschleppung und Ermordung. Vielfach werden ihre Hütten und Gärten zerstört sowie ihre Tiere vernichtet. Der Verlust von Land trifft indigene Frauen und Kinder besonders hart und nimmt ihnen ihre Lebensgrundlage.

In Zeiten des Konflikts sind Frauen und Kinder besonders gefährdet und leiden unter den Belastungen der Vertreibung wie Unterernährung, Unterkühlung, Krankheiten und Geburten ohne medizinische Versorgung. Etwa 60.000 Binnenflüchtlinge in Westpapua mussten aufgrund des bewaffneten Konflikts ihre Dörfer und Häuser verlassen und Schutz im Wald oder Kirchen suchen.

Werden Familienangehörige verdächtigt, zu den Befreiungskämpfern zu gehören, werden Frauen Ziel von Einschüchterung und Missbrauch durch Polizei- und Militärangehörige. Die meisten Vorfälle werden aus Angst vor Vergeltung nicht angezeigt und nicht aufgeklärt. Das Problem der Straflosigkeit setzt sich somit fort.



## Ich unterstütze das Westpapua-Netzwerk

Name .....  
Vorname .....  
Straße und Hausnummer .....  
Postleitzahl, Ort .....  
Datum, Unterschrift .....

- Ich möchte das Westpapua-Netzwerk einmalig mit ..... Euro unterstützen
- Ich möchte das WPN als Fördermitglied unterstützen
  - 50 Euro/Jahr
  - 40 Euro/Jahr (Geringverdiener)
- Ich möchte das Westpapua-Journal (zwei Ausgaben/Jahr) abonnieren
  - 20 Euro/Jahr für Einzelpersonen
  - 30 Euro/Jahr für Organisationen
  - 10 Euro/Jahr für Geringverdiener

## SEPA-Lastschriftmandat

Westpapua-Netzwerk bei der VEM, Rudolfstr. 137, 42285 Wuppertal  
Gläubiger-Identifikationsnummer DE52 VEM0 0000 003204  
Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

Ich ermächtige die Vereinte Evangelische Mission (VEM) als Rechtsträger des Westpapua-Netzwerks, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der VEM auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber\*in .....  
Kreditinstitut .....  
IBAN .....  
Datum, Ort .....  
Unterschrift .....



Westpapua-Netzwerk  
Rudolfstr.137  
42285 Wuppertal